

Ausflug in ein Windhoeker Wohngebiet endet für zwei Kudus tödlich

Zahlreiche Verkehrsteilnehmer, Fußgänger und Schaulustige verhinderten gestern, dass die Stadtpolizei zwei der drei Kudubullen, die auf einem offenen Gelände in der Diazstraße entdeckt wurden, erfolgreich aus dem Wohngebiet Suiderhof getrieben werden konnten. Immer wieder erschreckten neugierige Personen die Antilopen und ließen sie gegen Zäune springen, über Straßen flüchten, auf das Gelände der Suiderhof-Grundschule eindringen und über ein geparktes Fahrzeug beim Militärlager springen sowie in einem Garten bzw. im Rivier Schutz suchen.

Der Tierarzt der Naturschutzbehörde, Dr. Mark Jago, sagte, dass es zu gefährlich sei zu versuchen die Tiere zu betäuben, da sie in den Minuten bevor das Betäubungsmittel wirke, sich nicht nur selbst an Zäunen oder Geräten schwer verletzen könnten, sondern auch sehr viel Sachschaden an Fahrzeugen und anderen Privateigentum an-

richten könnten. Aus diesen Gründen habe die Naturschutzbehörde den Auftrag erteilt, die Tiere zu schießen. Nur einer der Bullen, der auf dem verbuschten Gelände in der Diazstraße zurückgeblieben war, konnte am frühen Nachmittag von Naturschutzbeamten entlang des Bahngleises und durch die Brücke, die unter der Robert Mugabe-Avenue hindurchführt, in Richtung Stadtrand beim neuen Staatshaus in Auasblick vorbei in Freiheit getrieben werden. Vermutlich waren die Antilopen auf diesem Wege in das Windhoeker Wohngebiet geraten.

Die beiden getöteten Tiere seien zum Labor der staatlichen Veterinärbehörde in Windhoek gebracht worden, um die beiden Bullen auf Tollwut zu untersuchen, so der Beamte Riaan Oberholzer. Die Resultate und was dann mit dem Fleisch der Kudus geschehen wird, werde wahrscheinlich heute bekannt gegeben. ■

Dirk Heinrich



Anfangs konnten Beamte der Windhoeker Stadtpolizei zwei Kudubullen erfolgreich in dem Rivier unterhalb der Suiderhof-Grundschule in östliche Richtung zum Stadtrand treiben, aber neugierige Verkehrsteilnehmer, die anhielten, um die Tiere zu fotografieren, versetzten die Bullen in Panik, die dann in verschiedene Richtungen flüchteten.



Johan Kellermann von der Stadtpolizei konnte den zweiten Bullen vom Nachbargrundstück aus auf einer Schubkarre stehend mit einem gezielten Schuss erlegen.



Mehrere Schüsse aus dem .22-Gewehr des Naturschutzbeamten konnten den Kudubullen am Ufer des Riviers nahe der Takoma-Tankstelle nicht sofort töten.



Dieser Mann stürmte in das Rivier, warf mit Steinen nach dem Kudubullen und störte somit die Versuche der Polizisten, das Tier aus dem Wohngebiet zu treiben.



Elizabeth Schuck (rechts) weigerte sich, die Polizei und Naturschutzbeamte auf ihr Grundstück zu lassen und beschimpfte die Beamte später als Mörder, nachdem sie den Kudubullen in ihrem Garten vom Nachbargrundstück aus erschossen hatten.



Einer der drei Kudubullen läuft am gestrigen Morgen über die Diazstraße im Wohnviertel Suiderhof. Zwei der Tiere mussten später erschossen werden, während der dritte Kudu erfolgreich zurück in den Busch getrieben werden konnte. • Fotos: Dirk Heinrich